

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Wien, 1816

Der Sommerabend

[urn:nbn:de:bsz:31-32035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32035)

Der Sommerabend.

O, lueg doch, wie isch d'Sunn so müed
lueg, wie sie d'Heimeth abezieht!
O lueg, wie Stral um Stral verglimmt,
und wie sie 's Fazenetli nimmt,
e Wälkli, blau mit roth vermüschet,
und wie sie an der Stirne wüschet.

'S isch woher, sie het au übel Zit,
im Sommer gar, der Weg isch wit,
und Arbet findt sie überal
in Hus und Feld, in Berg und Thal.
'S will alles Liecht und Wärm ha,
und spricht sie um en Segen a.

Meng Blümli het sie usstaffirt,
und mit scharmente Farbe ziert,
und mengem Immlü ; trinke ge,
und gseit : Hesch gnug und wirt no me ?

Und 's Chäferli het hinte no
doch au si Tröpfi übercho.

Meng Some, Chöpfi het sie gsprengt,
und 's zitig Sömli use glengt,
Hen d' Vögel nit bis ;'allerlest
e Bettles gha, und d'Schnäbel gwezt?
Und kein goht hungerig ins Bett,
wo nit si Theil im Ehröpfi het.

Und wo am Baum e Chriest lacht,
se het sie'm rothe Bäckli gmacht;
und wo im Feld en Aehri schwankt,
und wo am Pfohl e Rebe rankt,
se het sie eben abe glengt,
und het's mit Laub und Bluest umhengt.

Und uf der Bleiche het sie gschafft
hütie und je us aller Ehrast.
Der Bleicher het si selber g'freut,
doch hätt' er nit Vergelts Gott gseit.
Und het e Frau ne Wöschli gha,
se het sie trochnet druf und dra.

's isch weger woher, und überal,
wo d'Sägesen im ganze Thal
dur Gras und Halme gangen isch,
se het sie g'heuet froh und frisch.
Es isch e Sach, by miner Treu,
am Morge Gras und 'obe Heu!

Drum isch sie iez so sölli müed,
und brucht zum Schlofke Obe-Lied;
ke Wunder, wenn sie schnuust und schwizt.
Lueg wie sie dört uf 's Bergli sitzt!
Jez lächlet sie zum lezte mol.
Jez seit sie: Schlofet alli wohl!

Und d'unten isch sie! B'hüt di Gott!
Der Guhl, wo uffem Eilch-Thurn stoht,
het no nit gnug, er bschaut sie no.
Du Wunderviz was gaffsch denn so?
Was gilt's, sie thut d'r bad derschür,
und zieht e rothen Umhang für!

Sie duuret ein, die guti Frau,
sie het ihr redli Hus: Ehrüg au.

Sie lebt gwiß mittem Ma nit gut,
und chunnt sie heim, nimmt er si Hut;
und was i sag, iez chunnt er bald,
dört sizt er scho im Johre: Wald.

Er macht so lang, was tribt er echt?

Me meint schier gar, er traut nit recht.
Chumm numme, sie isch numme do,
's wird alles sy, se schloft sie scho,
Jez stoht er uf, und luegt ins Thal,
und 's Möhnli grüest en überal.

Denkwohl, mer göhn iez au ins Bett,
und wer kei Dorn im G'wiße het,
der brucht zum Schlofen au kei Lied;
me wird vom Schaffe selber müed;
und öbbe hemmer Schöchst gmacht,
drum gebis Gott e guti Nacht.